



Thomas Schack liebt nicht nur seinen Beruf, die Arbeit als Wissenschaftler an der Uni Bielefeld. Er hat auch viele Hobbys, so das Gitarrespielen. Foto: Bernhard Pierel

Prof. Dr. Thomas Schack: rebellischer Geist aus dem Osten

Seine Forschungsergebnisse finden in der Robotik ebenso Anwendung wie im Leistungssport: Volleyballspielern verhilft Prof. Dr. Thomas Schack zu besserer Leistung, Robotern will er mehr Freiheitsgrade in der Bewegung beibringen. Der 46-Jährige arbeitet seit November 2005 an der Uni Bielefeld in der kognitiven Psychologie unter Berücksichtigung der Bewegungswissenschaft.

Ganz gradlinig war sein Weg nicht: Thomas Schack, 1962 in Gotha geboren, machte nach der Schule zunächst eine Lehre als Kraftfahrzeugschlosser. Wie er heute weiß, war er schon damals im Visier der Staatssicherheit: Einen ersten Eintrag in eine eigene Akte bekam er mit 15 Jahren. Es folgten drei Jahre bei der Nationalen Volksarmee (»auch da war ich manchmal rebellisch und bekam immer mal wieder einige Tage Haft«), bevor er an der Pädagogischen Hochschule in Zwickau Sport und Gesellschaftskunde studierte und als diplomierter Sportlehrer (der schon eine Reihe Trainerscheine vorzuweisen hatte) abschloss.

Das aber genügte ihm nicht: Schack schloss ein Studium der Philosophie in Leipzig und

München an, wechselte zur Psychologie und promovierte in Chemnitz über Wille und Angst im Sport. 1996 wurde er Wissenschaftlicher Assistent an der Sporthochschule in Köln und habilitierte sich dort. Nach Vertretungsprofessuren in Halle und Jena nahm er dann 2005 einen Ruf nach Bielefeld an.

Dass die Stasi ihn während seiner ersten Studienjahre nicht aus den Augen verlor, weiß er seit 1996, als er sich Einblick in seine Akte verschaffte. »Dass ich bespitzelt wurde, war mir klar. Alles andere wäre naiv gewesen.« Schließlich organisierte er einmal im Monat politische Diskussionsrunden, die durchaus regimekritisch waren. Dass aber ausgerechnet sein bester Freund, mit dem er sein Zim-

mer teilte, als IM auf ihn angesetzt war, traf doch. »Aber ich konnte in der Akte auch ablesen, wer versucht hat, mir den Rücken zu stärken«, sagt Thomas Schack heute.

An der Uni Bielefeld lehrt und forscht er an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften. Aber er ist auch in das Exzellenzcluster zur Robotik, zur »Cognitive Interaction in Technology« eingebunden. Dort arbeiten so unterschiedliche Fächer wie Informatik, Psychologie, Biologie oder Linguistik zusammen, um die Mensch-Maschine-Kommunikation zu verbessern.

»Wenn man fragt, was der Roboter nicht kann, schaut man, wie der Mensch es macht, damit die Maschine davon lernt. Wir stellen immer wieder fest, dass wir gar nicht

so genau wissen, wie der Mensch denkt, spricht oder sich bewegt.«

Prof. Dr. Thomas Schack

wieder fest, dass gar nicht so genau wissen, wie der Mensch denkt, spricht oder sich bewegt.«

Er selbst lässt es bei der Bewegung nicht bei der Theorie: Dreißigmal pro Woche läuft er (morgens um 6

Uhr), zweimal geht er ins Fitnesscenter, und »ganz selten«, etwa einmal im Monat, betreibt er Kung Fu. Bei Gelegenheit, weit weg von jeder Regelmäßigkeit, geht er zum Sportklet-

tern. »Am liebsten in die Sächsische Schweiz, das ist das non-plus-ultra.« Irgendwie schafft er es auch noch, den Tag früh mit zehn Minuten Yoga zu beginnen und mit zehn Minuten Zen-Meditation zu beenden – obgleich das viel zu wenig sei. Ab und an legt Schack auch einwöchige Exerzitien ein mit Schweigen und Meditieren. »Das ist wie ein Ausflug in ein fernes Land.«

Und ansonsten? Bleibt immer noch Zeit für die Familie, das große Hobby Motorradfahren – der Wissenschaftler hat eine Harley und eine Simson von 1960, den Harley-Nachbau des Ostens, an dem er herum-schraubt –, für Gitarren- und Mundharmonikaspiel oder eine »Vorlesung auf Vinyl«, bei der er als DJ Rock auflegt.

Sabine Schulze